

Unter anderem in dieser Ausgabe:

**ALUHUT: VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIE UND CORONA** s. 3

**AUWALD: KEIN SICHERER ORT FÜR FRAUEN?** s. 4 - 5

**AUFLAGEN: SCHAUSPIELINTENDANT IM INTERVIEW** s. 7

**ANDERS: DER 1. MAI IN CORONA-ZEITEN** s. 11

Veranstaltungstipp

**Wie positioniert sich  
DIE LINKE zu China?**

Gespräch mit Helmut Scholz (MdEP) und Stefan Hartmann (Landesvorsitzender, Mitglieder der internationalen Kommission).

27. Mai 2020, Online, siehe S. 8

# Mitteilungsblatt

Ausgabe 05/2020

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

**DIE LINKE.**



Zum 75. Jahrestag der Befreiung wurde in Leipzig auf dem Ostfriedhof und an anderen Orten der Opfer gedacht, die AntifaschistInnen geehrt und ihr Sieg gefeiert.

Bild: Lilli Kernleith

## Langsame Rückkehr aus dem Corona-»Shutdown«!

**Adam Bednarsky** Neues aus der Sportpolitik

Auch der Leipziger Sport ist von der Corona-Pandemie betroffen. Wie wichtig die sportliche Betätigung ist, zeigt insbesondere, dass die Bewegung an der frischen Luft ausdrücklich in den Tagen des sogenannten „Shut-downs“ erlaubt und erwünscht war. Natürlich einzeln und mit dem notwendigen Abstand. Alle Sportvereine sind betroffen von den Corona-Verfügungen. Das sportliche und gesellige Miteinander im organisierten Sport war flächendeckend zum Erliegen gekommen. Auch im Sport wird der Weg zur gewohnten Normalität ein langer sein.

Die wirtschaftlichen Corona-Folgen fallen bei den Sportvereinen offenkundig sehr unterschiedlich aus. Grob formuliert: Je höher der Professionalisierungsgrad und die Abhängigkeit von Zuschauereinnahmen desto größer die finanziellen Belastungen beziehungsweise die Gefahr wirtschaftlicher Schief lagen. Im professionellen Fußball wiederum stecken gerade die Vereine, die sich im mittleren und unteren Segment des Profigeschäfts ohne nennenswerte Einnahmen aus dem TV-Gelder-Topf befinden, im tendenziell größeren wirtschaftlichen Dilemma als die im oberen. Die (Sport-)Politik versucht, den organisierten Sport durch die Corona-Zeiten zu manö-

vrieren. Dabei ist in den letzten Wochen ein Flickenteppich an Unterstützungsmöglichkeiten je nach Kommune und Bundesland entstanden. Offenkundig sind die Unterstützungsmaßnahmen in Sachsen im Vergleich zu anderen Bundesländern mit 20 Millionen Euro für Sportvereine quantitativ und mit der Abdeckung von Ausfällen auch des ideellen Bereiches (z.B. Verluste aus Mitgliedseinnahmen) auch qualitativ gut aufgestellt.

### **Corona-Hilfspakete für Sportvereine sind abrufbar**

Die Corona-Hilfspakete für sächsische Sportvereine können mittlerweile beantragt werden. Sportvereine können bei der Sächsischen Aufbaubank bis zu 350.000 Euro „Soforthilfe-Darlehen Sport“ und beim Landessportbund Sachsen Soforthilfen bis zu 10.000 Euro beantragen. Die Anträge sollen „schnell und unbürokratisch“ bearbeitet werden. Es wird abzuwarten sein, welche Einnahmeverluste beim Breitensportverein „an der nächsten Ecke“ tatsächlich entstanden sind. Aber wir sollten als Partei und Fraktionen den Sportvereinen mit Rat und Tat zur Seite stehen und gegebenenfalls Korrekturen anstrengen. Die Geschäftsstelle unserer Stadtrats-

fraktion steht jedenfalls unter 0341-1232150 für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

### **Dunkle Wolken am Förderhorizont**

Unabhängig von den Corona-bedingten Schwierigkeiten der zukünftigen Finanzhaushalte bahnt sich aktuell schon Ungemach an. Schon 2019 gab es zwischen der Stadt Leipzig und dem Freistaat Sachsen erhebliche Unstimmigkeiten bei der Fördermittelvergabe für dringend benötigte Investitionen in die Sportinfrastruktur. Offenkundig war das keine einmalige Schlappe. Folgt auf das Wahljahr 2019 inklusive vollmundiger Versprechungen jetzt das Einsparjahr 2020? Ein kurzer Rückblick auf das Wahljahr 2019. Damals erklärte der sächsische Innenminister: "Die Sportförderung beläuft sich im laufenden Doppelhaushalt auf die Rekordsumme von mehr als 119 Millionen Euro." Für den Sportstättenbau stellt der Freistaat in diesem Jahr 24 Millionen Euro zur Verfügung. Auch die Stadt Leipzig unterstrich im April 2020 noch einmal ihre grundlegende Bereitschaft zur nachhaltigen Entwicklung und Förderung der Leipziger Sportinfrastruktur: "Die Stadt Leipzig steht während der Corona-Pandemie fest an der Seite der Leipziger Sportvereine und



## Sprechstunden & Sozialberatung

### DIE LINKE vor Ort

#### Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Dies gilt ebenso für die Sitzungen der Fraktion DIE LINKE im Leipziger Stadtrat und die Ratsversammlung. Auf Grund der Corona-Pandemie finden die Sprechstunden aktuell vor allem online und/oder telefonisch statt. Bitte fragt vorher in den jeweiligen Büros nach. Dies gilt auch für die Sitzungen der Stadtratsfraktion und des Leipziger Stadtrates.

#### Sprechstunden:

- Stadtrat und MdB Sören Pellmann Tel. Nr.: (0341) 231 84 40, siehe S. 12

#### Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit Marko Forberger Tel.Nr.: (0341) 308 11 99
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 18, Sozialberatung mit der Leipziger Erwerbsloseninitiative Tel.Nr.: (0341) 231 84 40
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 32, Sozialberatung mit Marko Forberger Tel. Nr.: (0341) 492 731 48
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer Tel. Nr.: (0341) 60 477 300
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung Anmeldung: prinzessin@linxx.net

#### Im Stadtrat:

- Tel. Nr.: (0341) 123 21 59
- Fraktionssitzung: 13. Mai 2020, 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: 20. Mai 2020, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: 27. Mai 2020, 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: 3. Juni 2020, 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus

hält die Förderinstrumente für den gemeinnützigen Sport uneingeschränkt aufrecht. Die konsumtive Sportförderung beträgt in diesem Jahr insgesamt 2,4 Mio. Euro, die investive 2,5 Mio. Euro.“ Bei der beschlossenen Schwimmhalle im Leipziger Osten auf dem nach dem Antifaschisten Otto Runki benannten Platz klemmt es trotz aller Verlautbarungen gewaltig. Der Freistaat hat für diese Schwimmhalle, wie auch für drei weitere Projekte der Stadt Leipzig (z.B. Turnhallenneubau in Böhlitz-Ehrenberg) keine Fördergelder eingestellt. Für den Leipziger Sportausschuss ist hier noch nicht das letzte Wort gesprochen, gerade ist ein Brief ins Innenministerium unterwegs. Ebenso haben wir unsere Kolleginnen und Kollegen aus Kreistagen, Stadt- und Gemeinderäten in den umliegenden Landkreisen informiert, denn die fehlenden Landesgelder dürften auch dort Infrastruktur-Projekte in unruhige Finanzierungsgewässer führen.

#### Brät die Fußball-Bundesliga eine Extra-Wurst?

Die BRD ohne Bundesliga: Undenkbar? Land auf, Land ab wird über die Wiederaufnahme des Bundesligaspielbetriebs für die 1. und 2. Bundesliga diskutiert. Die obersten beiden Fußballprofiligen könnten laut Sport- und Innenminister Horst Seehofer ab Mitte Mai wieder ihren Spielbetrieb aufnehmen. Auch Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer hat dieser Idee zugestimmt. Doch ist die

Umsetzung nicht nur konzeptionell derzeit lückenhaft. Gemeinsam mit meiner Landtagsabgeordneten Marika Tändler-Walenta (Sportpolitische Sprecherin) gaben wir Anfang Mai zu bedenken: Auch wenn Herr Seehofer betonte, dass eine Privilegierung der Bundesligavereine ausbleiben soll, ist gerade dies nicht auszuschließen. Vereine inklusive aller relevanter Mitarbeiter\_innen benötigen stets und ständig eine Vielzahl von Testkapazitäten. Systemrelevante Berufe, wie beispielsweise Erzieher\_innen in Kitas können von so einem Luxus nur träumen. Nur eine geringe Minderheit aus eben jenen relevanten Berufsgruppen hatte bis jetzt die Möglichkeit einen Covid-19-Test zu machen. Die Spieler müssen sich ausnahmslos den Regularien zum Infektionsschutz anpassen. Des Weiteren gibt es Anfang Mai in den ersten beiden Fußballligen zehn Infektionsfälle. Dass die DFL die Clubs zum Stillschweigen diesbezüglich auffordert, zeigt dass noch so einiges im Argen liegt und scheinbar doch Bedenken bestehen, die Verantwortung vollumfänglich zu übernehmen. Eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs ist aktuell von deutlichen Hürden begleitet. Die Spiele sollten im öffentlich rechtlichen Fernsehen übertragen werden. Dies beugt nicht nur sogenannten Corona-Partys vor, sondern ist auch ein Signal an die Fans, welche den Sport so lebendig machen und in aller Munde bringen. Wir bleiben politisch am Ball, auch im Sport!

## Nah dran – trotz Abstand

### Sören Pellmann Kommunikation und Information in Zeiten der Corona-Pandemie

Die Tür meines Wahlkreisbüros ist seit Mitte März geschlossen. Hygiene-Vorschriften und Kontaktverbote machen Bürgersprechstunden und Veranstaltungen seither unmöglich. Trotzdem wollte ich natürlich, gerade in dieser, für viele Menschen sehr unsicheren Zeit, mit den Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden sowie Institutionen im Kontakt bleiben, mich wie gewohnt ihrer Sorgen annehmen und helfen, wenn es irgend möglich ist. Doch wie? In Zeiten von „social distancing“ hilft „social media“ und relativ zügig konnte ich alternative Formate wie die digitale Bürgersprechstunde und Online-Gespräche via Facebook, Instagram und Twitter anbieten.

Selbstverständlich war das zunächst sehr aufregend, da neu und ungewohnt. Aber mittlerweile haben sich die Abläufe der Video-Schalten ganz gut eingespielt. Zweimal in der Woche biete ich meine Digitalen Bürgersprechstunden für jeweils eine halbe Stunde an. Am Mittwoch, ab 19 Uhr auf Facebook sowie am Donnerstag zu selben Zeit via Instagram können Interessierte mit mir ins Gespräch kommen.

Für die Online-Talks habe ich mir mindestens einmal in der Woche einen interessanten Ge-

sprächspartner aus Politik und Gesellschaft eingeladen, um mit ihnen über die derzeitige Situation für sie und für die Menschen, welche sie vertreten, zu reden. Mit der Vorsitzenden des Leipziger StadtElternRates, Nancy Hochstein und dem SDS-Bundesvorstandsmitglied Christian Ott konnte ich über Bildungsfragen und die Alltagsorgen der Schülerinnen und Schüler sowie Studierenden sprechen. Schauspieler Peter Schneider erzählte mir von den großen Problemen, die die Kulturschaffenden in der Krisen-Zeit haben. Und beim Gespräch mit dem DGB-Regionalgeschäftsführer Erik Wolf ging es um die Auswirkungen von Corona auf die gesamte Arbeitswelt und die Arbeitnehmerrechte. Solche Gespräche gehören zwar zum „Alltagsgeschäft“ eines Politikers und waren insofern nicht gänzlich neu. Aber die direkte Beteiligung von Zuschauer\*innen habe ich zu schätzen gelernt und möchte daher auch künftig solche Formate anbieten. Auch die Digitalen Sprechstunden wird es wahrscheinlich weiterhin geben. Für alle weniger Internet-affinen Menschen werde ich selbstverständlich zu gegebener Zeit auch wieder im direkten Kontakt, live und in Farbe zur Verfügung stehen.





Bild: Beate Ehms

## Querdenkerbommel – kein harmloser Schmuck

**Beate Ehms** Über Verschwörungstheorien in Zeiten von Corona

Es greift um sich ..... Die sogenannte Querdenkerbommel (leicht selbst zu basteln) ist kein harmloser Modeschmuck, mit dem Du die Alu-Folie Deiner Schokolade wiederverwenden kannst.

Sie ist vielmehr das Erkennungszeichen aller Leute, die angeblich nicht auf die „Panikmache“ der Staatsmedien und der Regierungen, die alle Bill Gates hörig sind, hereinfallen. Covid19 kann nämlich auch mit der Inhalation von heißem Wasser behandelt werden!

Sie greifen immer mehr um sich: Verschwörungs- und sonstige krude Theorien. Das betrifft auch leider linke Kreise. Wir bekommen Nachrichten von Bekannten zugeschickt, bei denen in YouTube-Videos die angebliche Wahrheit erklärt wird.

Nun soll es auch eine neue Partei geben – die so ganz anders ist als andere Parteien, in der endlich alle mitmachen können. Sie heißt Widerstand2020 und hat nach eigenen Angaben bereits 101.141 Mitglieder (Stand 3.5.2020)\*. Die Umstände der Entstehung dieser Partei sind besorgniserregend. Sie zeigen jedoch auf, wie stark die Dynamiken in den sozialen Netzwerken, insbesondere auf Facebook und

Youtube, wirken. Es brodelt im Netz und offensichtlich sind tausende Menschen für die viralen Botschaften von Corona-Verharmlosung und Verschwörungsmythen empfänglich.

\* Hinweis der Redaktion zur vermeintlichen »Mitgliederzahl« der vermeintlichen Partei »Widerstand2020«

Bei besagter digitaler Gruppierung handelt es sich um **keine Partei** im Sinne des Parteigesetzes. Die **angebliche Mitgliederzahl** basiert ferner lediglich auf der Anzahl der Personen, die sich über die Website registriert bzw. in einen Mailverteiler eingetragen haben. Zwischenzeitlich reichte ein einfacher Besuch (!) der Website aus, um als »Mitglied« gezählt zu werden. Auch eine Verifikation vieler dieser vermeintlichen »Mitglieder« gab es wohl nicht - eine Masseneintragung per Skript schien möglich. Ferner ist auch kein Mindest-Mitgliedsbeitrag nötig. Die von der Gruppierung genannte »Mitgliederzahl« ist damit vor allem Eigenpropaganda.

Es formiert sich eine Allianz von Verschwörungstheoretiker\*innen, Impfgegner\*innen und Reichsbürger\*innen, die über „Notstands-Regime“ oder „Gleichschaltung der einst freien Presse“ fabulieren. Die Grundlage dafür bieten einzelne Wissenschaftler\*innen, wie der Mikrobiologe Prof. Dr. Sucharit Bhakdi oder der Hals-Nasen-Ohren Arzt Dr. Bodo Schiffmann, die mit ihren verharmlosenden Ausführungen und falschen Interpretationen zur COVID19-Pandemie großen Anklang in dieser Szene finden. Extreme Rechte nutzen die Gunst der Stunde, um gezielt Stimmung gegen Regierung und Behörden zu machen. Sie scheinen aber auch in der Mitte der Gesellschaft angekommen zu sein.

Wer sich näher mit Verschwörungstheorien beschäftigen will, wird auf folgenden Internetseiten gute Aufklärungen finden:

- [bag-antifaschismus.de](http://bag-antifaschismus.de)
- [Faktenfinder auf Tagesschau.de](http://Faktenfinder.auf.Tagesschau.de)
- [Faktencheck auf correctiv.de](http://Faktencheck.auf.correctiv.de)



# Kein sicherer Ort

**Susanne Scheidereiter, Birgit Said** Begibt mensch sich durch den zart grünen Auwald Ecke Richard-Lehmann-Straße in der Leipziger Südvorstadt, kommt man unweigerlich an einer Gedenkstelle vorbei: „Keine wird vergessen“, steht da geschrieben, umrahmt von immer wieder erneuerten Blumen.

Hier wurde am Mittwoch vor Ostern eine Frau angegriffen, mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf schwer verletzt und zurückgelassen. Sie hatte ihren Säugling dabei. Am Karfreitag ist sie in einem Leipziger Krankenhaus gestorben.

Eine Tat, die einen fassungslos zurück lässt: hier bei uns, unter uns, wurde ein Mensch, eine Frau, auf offener Straße, am helllichten Tag gezielt getötet.

Sie kannte ihren Mörder, er war ihr Partner gewesen, ein Ex-Partner. Er hatte sie schon länger verfolgt, belästigt, bedrängt; „gestalkt“. Hatte Annäherungsverbot, hat es gebrochen, hat sich ihr doch genähert.

Nicht nur diese Tat ist deprimierend sowie verstörend, sondern auch die Tatsache, dass jeden Tag ein Mann versucht, eine Frau zu töten und es ihm an jedem 3. Tag auch gelingt. Hier unter uns.

2019 wurden in Deutschland 135 Frauen getötet, 63 schwer verletzt.

Dabei sind die allermeisten dieser Verbrecher Männer aus dem näheren Beziehungsumfeld der Frau, sie kennt ihren Peiniger oder Mörder: es ist ihr Mann, Partner, Ex-Mann, Ex-Partner. 2020 wurden bereits 65 Frauen in Deutschland ermordet.

## Femizide

Es gibt eigens dafür einen Begriff, der den Mord an einer Frau, weil sie eine Frau ist, benennt: Femizid. Denn genau das ist es und kein „Eifersuchtsdrama“, „Familientragödie“ oder eine „Beziehungstat“. Hinter diesem Verbrechen steht beim Täter die Vorstellung, dass Frauen weniger wert sind als Männer, kein Recht auf ein selbstbestimmtes, freies Leben haben. Sie sollen sich an von Männern gesetzte Normen halten, sonst werden sie bestraft, gedemütigt verletzt oder getötet.

Hier nur einige Beispiele:

■ 2005, Berlin: Die Deutsch-Kurdin Hatun Aynur Sürücü wurde von einem ihrer Brüder an einer Bushaltestelle erschossen, weil sie als alleinerziehende Mutter mit ihrem

kleinen Sohn lebte, arbeiten ging und frei gewählte Lebenspartner hatte.

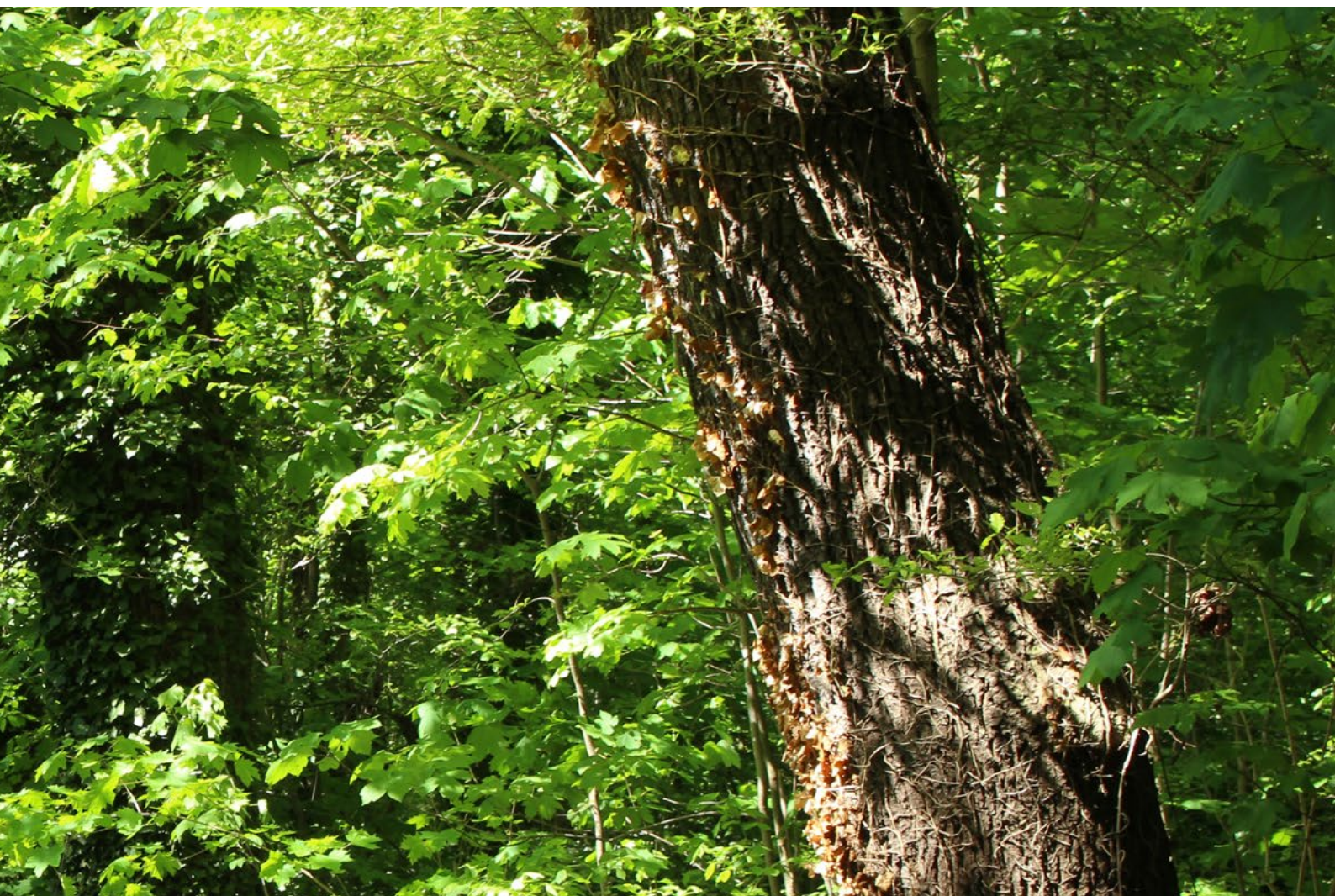
■ 2018 Backnang (Baden-Württemberg): Er bringt sie, während die Kinder schlafen, "durch stumpfe Gewalt gegen den Hals" um, wie es in der Anklage heißt. Er versteckt die tote Frau zunächst in einer Mülltonne, steckt die Leiche am nächsten Tag in Brand. Er habe seine Freundin immer wieder geschlagen und bedroht, auch gewürgt, sagen deren Familienmitglieder aus. Sie wurde 22 Jahre alt und hinterlässt einen sechsjährigen Sohn und ein elf Monate altes Baby.

■ 2019, Kitzbühel: Ein 25-Jähriger erschießt nach Trennung seine 19-jährige Ex-Freundin, ihren neuen Freund, den Bruder sowie die Eltern der jungen Frau.

Wer mehr wissen will (und ertragen kann), liest die zeitonline-Reportage „Frauenmorde. Von ihren Männern getötet.“ \*

Das sind nur drei von vielen furchtbaren Fällen. Beinahe jede Woche kann man solche Taten in der Zeitung finden. Dabei ist die Tötung einer Frau nur der traurige Höhepunkt im





Verhalten der Männer, die ein stark patriarchalisches, also männerzentriertes Weltbild haben. Dem gehen oftmals jahrelange psychische sowie physische Misshandlungen wie Einschüchtern, Einsperren, Bedrohen, sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigung oder Vergewaltigung voraus.

Was macht das mit ihrer Psyche? Welche körperlichen Wunden tragen sie davon? Wie verzweifelt sind sie? Wem können sie sich anvertrauen? Wer glaubt ihnen?

Wie soll das Leben weiter gehen, wenn die Frau von diesem Mann abhängig ist?

Wo oder bei wem soll die Frau Hilfe suchen und finden? Wenn sie kein Deutsch spricht, niemanden kennt? Um nicht zu vergessen, dass auch die Kinder dieser Frauen unmittelbar von der Gewalt mit betroffen sind, darunter leiden.

### **Verschärfung in Zeiten der Pandemie**

Schon zu Beginn der Corona-Krise wurde ein Anstieg der Zahlen häuslicher Gewalt vorher gesagt: Familien hocken auf oft engem Wohnraum ohne andere soziale Kontakte zusammen, Kinder müssen versorgt und beschult werden, dazu kommen Existenzängste finanzieller Natur, wenn Arbeitsplätze weg-

brechen, Einkommen ausbleiben. Der Stresspegel steigt.

Frauen, die von Gewalt betroffen sind, haben es nun viel schwerer, den eigenen vier Wänden und ihren Peinigern zu entfliehen oder sich aktiv Hilfe zu organisieren, bspw. zu telefonieren, wenn der Partner immer da ist.

Feministische Bündnisse fordern deshalb, Gewaltschutz für Frauen in die Pandemiepläne mit aufzunehmen, von Gewalt Betroffene von den Ausgangssperren auszunehmen. Überfüllten Frauenhäusern könnte die Nutzung von leeren Hotels und Pensionen Abhilfe schaffen. Des weiteren fordert wir eine öffentliche Kampagne gegen Häusliche Gewalt.

### **Aktiv werden**

Unser Beitrag für betroffene Frauen muss es sein, jetzt noch genauer hin zu hören und hinzusehen, wenn es zu Gewalt in eurer Nachbarschaft kommt oder ihr einen begründeten Verdacht habt, dass es einer Frau nicht gut geht, weil sie Opfer häuslicher Gewalt ist. Sprecht die Frauen an, bietet ihnen eure Unterstützung an, weist sie auf den Frauennotruf hin! Es tut gut, zu wissen, im Notfall nicht alleine zu sein!

An den kostenlosen Bundesweiten Frauennotruf 08000116016 können sich auch Angehörige, Freunde und Freundinnen wenden, die helfen wollen, aber nicht wissen, was sie tun können.

Genauso Anlaufstelle für Betroffene sowie Unterstützerinnen ist die Leipziger Frauenberatungsstelle „Frauen für Frauen e. V.“, die Beratung sowie Begleitung von Frauen, die von physischer, psychischer und sexueller Gewalt betroffen oder bedroht sind anbieten.

In Frankreich und teilweise Spanien läuft seit etwa einer Woche ein Versuch der Direkthilfe in Apotheken. Mit dem Codewort „Maske 19“ können Betroffene auf ihre Situation aufmerksam machen und Hilfe einfordern. Apotheker sind angehalten, in dem Fall über den Notruf die Polizei zu alarmieren.

Es kommt auf jede und jeden an, seid solidarisch jetzt und hoffentlich bald nach Corona!

📄 \* <https://www.zeit.de/2019/51/frauenmorde-gewalt-partnerschaft-bundeskriminalamt>



## Leipziger Figurentheater in Not

**Daniel Merbitz** Ein Hilferuf erschallt aus dem Figurentheaterzentrum im Westflügel Leipzig. Ein Offener Brief der beiden Ensembles »Wilde & Vogel« und »Lehmann und Wenzel« zeigt die Not in Zeiten von Corona. Die Sorge um unsere Kultur und Landschaft. Darin heißt es: »Weder Betriebskosten noch Darlehen helfen! ... Wir brauchen eine rechtliche Grundlage, auf der sämtliche Zuschüsse der öffentlichen Hand wie geplant ausgezahlt werden. ... In Einzelfällen funktionieren Verschiebungen, grundsätzlich sind sie keine Lösung, denn der Auftritt (und die damit verbundene Gage) war ja für dieses Jahr geplant. Im nächsten Jahr hätte dann in dem Zeitraum ein anderer Auftritt/ Produktion/ Veranstaltung stattgefunden. Was zunächst plausibel wirkt und von Veranstaltern und Zuschussgebern nun allerorten vorgeschlagen wird, ist für uns zur Sicherung des Lebensunterhalts wenig hilfreich.«

Die tapferen Figurentheaterleute geben sich aber nicht geschlagen. Sie appellieren und informieren: »Der Ausfall von Veranstaltungen aller Art ist für die freie Kultur existenzbedrohend! Unterstützt uns durch den Kauf von Tickets und verbreitet die Initiative Ticket gleich Spende!«. Es ist zu wünschen, dass die Rufe erhört werden.



Foto: Der Westflügel in der Hähnelstraße 27 in Leipzigs Westen. (Foto: Thilo Weubacher)

## Einige Bemerkungen zur Rezension "Blendwerk" im Mitteilungsblatt 04/2020.

**Adelheid Latchinian** Vorausschicken möchte ich, dass ich Daniel Merbitz gern lese. Ist er doch nach dem Abschied von Werner Wolf der Einzige, der in unserem Mitteilungsblatt noch auf Ergebnisse aus dem reichen Leipziger Kulturleben aufmerksam macht. Dafür möchte ich ihm danken und ihn dazu ausdrücklich weiter ermutigen.

In seiner Rezension der aktuellen Claudia-Bauer-Inszenierung des Romans "Der Meister und Margarita" von Michail Bulgakow erwähnt er sogar Vorgeschichten, nämlich zwei Übersetzungen dieses umfangreichen und komplizierten Werkes ins Deutsche und die "legendäre Leipziger Fassung" von Karl Georg Kayser zur Inszenierung des Textes im Jahre 1986. Danach würdigt er die "durchweg überzeugenden Leistungen" des derzeitigen Schauspielensembles wie anderer Beteiligter. Für mich blieb allerdings offen, w a s dieses

Werk zu einem "großartigen Roman", zweifellos zu einem der größten der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts macht und w a r um sich gerade jetzt wieder so zahlreiche Künstler herausgefordert fühlen, uns dieses Werk mit ihrem Talent und einem Feuerwerk von Ideen auf der Bühne nahe zu bringen. Übrigens wohl gemerkt auf der Bühne, auf der unlängst Goethes "Faust" zu sehen war. Wie Goethe nämlich bedient sich auch Bulgakow der überlieferten mythischen Weltstruktur, um auf drei Ebenen, nämlich Himmel, Erde und Unterwelt, schwer Überschaubares künstlerisch durchschaubar zu machen. Denn der teuflische Voland ist ja mit seiner Suite in den 1930er Jahren in Moskau erschienen, um in vier Häusern zu prüfen, ob das verkündete "Reich der Gerechtigkeit und Wahrheit" dort Einzug gehalten hat. Und Voland ist es auch, der in Anbetracht der fatalen

Beobachtungen und insbesondere unter dem Eindruck der tragischen Geschichte des vielfach gedemütigten Meisters die biblische Begegnung Jeschuas mit dem römischen Statthalter Pontius Pilatus erzählt. Angesichts des bevorstehenden Kreuzestodes des Unschuldigen wäscht der Mächtige bekanntlich "seine Hände in Unschuld", während Jeschua "die Feigheit als das größte menschliche Laster" bezeichnet. Dieser Kernsatz von der F e i g h e i t, durch die Zeitgenossen mit unbequem eigener Meinung ans Kreuz geliefert werden können, war eine der am eigenen Leibe durchlittenen, mahnenden Botschaften Bulgakows nicht nur zu Stalins Zeiten, sondern abgemildert leider auch für DDR-Verhältnisse zutreffend. Und sie scheint immer noch aktuell. Deshalb brauchen wir weniger "Blendwerk" und "Nebelorgien" als vielmehr klare Worte in Theatern wie Medien.



Bild links: Schauspiel Leipzig im April 2020. (Foto: Daniel Merbitz)  
Bild unten: Enrico Lübke ist seit der Spielzeit 2013/14 Intendant am Schauspiel Leipzig. (Archivfoto: Daniel Merbitz, Nachbearbeitung: Redaktion MIB)



## Nervenstärke und Optimismus

Schauspielintendant Enrico Lübke im Interview mit Daniel Merbitz

### Wie wirkt sich die Corona-Krise auf das Schauspiel Leipzig aus?

Enrico Lübke: Es ist ein Zustand, den keiner von uns bislang kannte. Und er erzeugt einen enormen Stress, der uns allen extreme Nervenstärke abverlangt. Die persönliche Nähe, die direkte Kommunikation, das tolle persönliche Miteinander hier am Haus – alles was uns hier seit Jahren so stark macht, ist gerade großflächig angehalten. Aber alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben in dieser Situation ihr Bestes, ob beim Nähen von Schutzkleidung oder beim Maskenverteilen an den LVB-Haltestellen, beim Proben unseres neuen Internet-Projektes „k.“ oder beim Umdisponieren ganzer Jahresspielpläne inklusive Gesprächen mit Produktionsteams.

**Gegenüber dem Schauspielhaus, auf der anderen Seite des Innenstadtringes, steht ein Betonsegment der Berliner Mauer. Nun sind wieder die Grenzen dicht. Die Theater auch, denn ein Virus betätigt sich als Zensor und streicht den Spielplan zusammen. Wie empfinden Sie die aktuelle Situation als Intendant eines großen Stadttheaters?**

Sicher ist die aktuelle Situation eine große Herausforderung und nicht nur ich wüsste gern, welche zeitlichen Perspektiven denkbar und belastbar sind, woraufhin wir planen können. Aber nicht nur für mich ist es ja gerade extrem herausfordernd. Und da beruhigt es mich wiederum, dass ich weiß, was ich für

großartige Leute an wichtigen Schlüsselfunktionen hier im Haus hinter mir weiß. Jede und jeder ist nicht nur sehr motiviert, sondern im jeweiligen Fachgebiet eine absolute Koryphäe mit großer Erfahrung, auf die ich absolut vertrauen kann.

### Über das Internet abrufbare ältere Inszenierungen dazu live gesendete neue Bühnenstücke – wie wichtig sind die neuen Medien jetzt geworden?

Sie sind momentan der Bereich, in dem wir aufgrund der strengen Auflagen am „hygienischsten“ und schnellsten präsent bleiben können. Wir wollen den Kontakt zu unserem Publikum versuchen zu halten. Und viele unserer treuen Besucherinnen und Besucher honorieren das auch.

### Bewirkt die Corona-Krise einen langfristigen, künstlerischen und verbreitungstechnischen Digitalisierungsschub am Theater?

Das vermag ich jetzt noch nicht zu sagen. Sicher wird gerade viel ausprobiert und vermutlich werden wir einige digitale Formate, die jetzt gerade entdeckt werden, bald auch auf der Bühne sehen. Ob und wie lange das dann trägt, werden wir sehen. Ich persönlich hoffe, dass es einigen auch wie mir geht und sie sich freuen, auch mal wieder live, „analog“ und nicht technisch reproduzierbar Menschen auf der Bühne agieren zu sehen.

### Das „analoge“ Zusammensein, ein Wesensmerkmal des Theaters, die Gemeinschaft von Schauspielern und Publikum, und das ganze „Drumherum“ vom Erfrischungsfoyer über Stück-Einführungen und Nach-Gespräche bis zur Premierenparty – wir vermissen es derzeit sehr. Wird es dafür eine neue Wertschätzung geben?

Das hoffe ich sehr. Ich gehe aber auch davon aus, dass unser Publikum – und es strömte ja die letzten Monate in Scharen zu uns –, uns nicht vergessen hat und sich auf einen Start, wann und wie auch immer, freut.

### Was wünschen Sie sich von der Politik?

So klare, präzise Vorgaben wie möglich, die dann am besten langfristig gelten. Das ist in der jetzigen Situation wahrscheinlich anmaßend, so etwas zu wünschen. Aber langfristige Planungssicherheit würde uns natürlich extrem helfen. Und dann Vertrauen von Seiten der Politik, dass sie unsere wirklich durchdachten und sicheren Pläne mittragen und unterstützen. Wir haben im Team für die nächsten anstehenden Produktionen je spezifische Pläne konzipiert, wie wir unter den Hygienebedingungen bald wieder probieren und spielen könnten. Nun warten wir auf eine Entscheidung, ob wir so an den Start gehen können.

Vielen Dank und bleiben Sie gesund!





Bilder: VLORIC, ILLU: CARO NIKSINAKA, SUSANN FRACH, LILLY KEMMERT



### 3 Bilder vom Tag der Befreiung

Anlässlich des heutigen 75. Jahrestages der Befreiung und des Kriegsendes in Europa fanden in Leipzig verschiedene dezentrale Veranstaltungen sowohl der LINKEN als auch der antifaschistischen Zivilgesellschaft statt.

*Bild links oben:* bereits am 7. Mai besuchte eine Delegation von LINKEN Abgeordneten aus Bund, Land und Stadt die Gedenkstätten auf dem Ostfriedhof

*Bild rechts oben:* unter dem Motto 75 Jahre 'Tag der Befreiung' - Dezentrales Stolpersteine Putzen wurde ganztägig zum stadtweiten Putzen der Stolpersteine aufgerufen

*Bild rechts unten:* Zum Abschluss fand am Abend des 2. Mai an der Sachsenbrücke im Clara-Zetkin-Park die Feier zum Tag der Befreiung statt.



## Kurz – prägnant – wenig kommentiert

**Adam Bednarsky** Thema heute: „Epochales Risiko“ oder China

Nachdem in den letzten Jahren das Verhältnis zu Russland ein außenpolitischer Gasenhauer war, wird allmählich eine andere international relevante Frage aufs Tapet gebracht: Wie hältst du es mit China? In den Medien setzt sich immer stärker das Framing (zeitgenössischer Begriff) von den beiden „Supermächten“ USA und China durch. Die gedankliche Brücke zum Wettstreit der Supermächte –vormals gern als Wettstreit der „Systeme“ titulierte – ist offensichtlich. Dass es hier in erster Linie um einen ökonomischen Wettstreit geht, daran lässt der ehemalige Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen in seinem Artikel (Süddeutsche Zeitung, 30. April, Seite 5; alle Zitate stammen aus seiner Feder) keinen Zweifel: „China will die Pandemie nutzen, um seine Macht auszubauen. Europa muss sich dagegen wehren. Alles andere wäre naiv“. Nehmen Sie also Haltung an, sehr geehrte Damen und Herren. Es geht los: „Es besteht kein Zweifel daran, dass China aktuell versucht, die Covid-Krise zu seinem geopolitischen Vorteil zu nutzen.“, so Rasmussen. Er fügt an: „China setzt dabei auf strategische Investitionen. Die Staaten der EU müssen sich deshalb jetzt auf einen unvermeidlichen Ansturm vorbereiten. [...] Das Land [China; A.B.] könnte ein vorüberge-

hender Zufluchtsort für ausländisches Kapital werden, und seine Fabriken werden bald die Produktion wieder ankurbeln und möglicherweise Produkte auf unsere Märkte werfen, um unsere zur Untätigkeit verdammt Firmen weiter zu untergraben. [...] Peking hat seine Begehrlichkeiten inzwischen auf Hightech-Unternehmen in Nordeuropa erweitert, um einen Technologietransfer nach China zu ermöglichen. [...] Als einem nordischen Freihandelsbefürworter fällt es mir nicht leicht, staatliche Maßnahmen zum Schutz vor Investitionen und Akquisitionen zu verlangen. Dies ist jedoch keine Frage des Freihandels, sondern der Fairness. China agiert wie ein wohlwollender globaler Akteur, verweigert westlichen Unternehmen und Investoren jedoch seit Jahren den gleichberechtigten Zugang zu seinen Märkten.“ Bis zu diesem Punkt könnte man noch kurz überlegen, was China jetzt eigentlich anders macht als ehemalige Hegemonialmächte – da könnte man einfach mal die Agrarpolitik der EU gegenüber dem globalen Süden als Register ziehen. Aber es gibt natürlich eine ganz klare Besonderheit (Gegensatz zwischen Demokratie/Freiheit vs. Autokratie/?), die diesen Vergleich zum Einsturz bringt (bitte jetzt nicht mit dem 18./19. oder 20. Jahrhundert argumentieren

(!): „Autokraten haben gelernt, die Schwäche offener liberaler Gesellschaften zu nutzen. [...] Deshalb ist es unerlässlich, dass Europa jetzt einen Kurswechsel unternimmt – um zu verhindern, dass der Westen schlafwandelnd in die ökonomische Falle einer kommunistischen Diktatur tappt.“ Bis zum letzten Satz mussten wir darauf warten: Der Wettstreit der Systeme is back! Na dann: Rührt euch!

**Geowirtschaftliche und -politische Herausforderungen 2020/2021: Wie positioniert sich die LINKE in den wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit China? Ist das Erstarken Chinas gesellschaftliche unsere Option oder Nemesis?**

Am 27. Mai spricht MdEP Helmut Scholz, langjährig Verantwortlicher für die internationalen Beziehungen der LINKEN bzw. der PDS mit Stefan Hartmann, Mitglied des Parteivorstandes und der Internationalen Kommission der LINKEN zu diesem Thema.

Mi. 27. Mai 2020, 19:00 Uhr, Facebook (DIE LINKE. Leipzig)





Bild: Volker Külow

## Denkmale der Befreiung

**Volker Külow** An über viertausend Orten in Deutschland sind einstige Sowjetbürger bestattet: gefallene Soldaten, Kriegsgefangene, Zwangsdeportierte und deren Kinder. Es gibt auch Friedhöfe im Osten, auf denen Militärs (und Familienangehörige) liegen, die in der DDR dienten. Frank und Fritz Schumann interessieren sich im Vorfeld des 75. Jahrestages der Befreiung jedoch vornehmlich die Friedhöfe und Gedenkorte jener Soldaten, die Opfer eines Terrorstaates geworden waren. Jeder Grabstein, jedes Massengrab, jeder Obelisk erinnert an die Menschheitsverbrechen des deutschen Faschismus. Sie sind Denkmale der Befreiung.

Die Bundesregierung hatte sich in Moskau zu deren Bewahrung verpflichtet. Zum 2+4-Vertrag vom September 1990 gehört nämlich auch der Gemeinsame Brief der beiden deutschen Außenminister an ihre vier Kollegen der einstigen Siegermächte. Darin versicherten sie: „Die auf deutschem Boden errichteten Denkmäler, die den Opfern des Krieges und der Gewaltherrschaft gewidmet sind, werden geachtet und stehen unter dem Schutz deutscher Gesetze. Das Gleiche gilt für die Kriegsgräber, sie werden erhalten und gepflegt.“ Ohne eine solche Versicherung hätte es die deutsche Einheit nicht gegeben.

Die Rundreise vom 75. Jahrestag durch die Republik dient also nicht nur der Recherche für den nun vorliegenden Bildband\*, sondern auch der Kontrolle. Steht die Bundesrepublik zu dem vor dreißig Jahren gegebenem Wort? Es wäre nicht das einzige, was gebrochen wurde. Denken wir nur an die Osterweiterung der NATO.

Bei ihrer Spurensuche über diese Mahnmale gegen das Vergessen und die Verdrängung wurden die beiden Autoren nach eigener Aussage „angenehm überrascht“. Der Wider-

spruch zwischen Wort und Tat, zwischen dem aktuellen „Russens-Bashing“ in der Politik und in den Medien einerseits und dem Zustand der meisten Grabstätten und Ehrenfriedhöfe andererseits war nicht zu übersehen. Zwar gab es Unterschiede von Bundesland zu Bundesland, aber die Journalisten sahen kaum einen verlotterten, vergessenen Ort. Sicher, ein Ehrenfriedhof wie der im sächsischen Dahlen, eingezwängt zwischen einer Durchfahrtsstraße und dem Parkplatz eines Supermarktes, kann kaum als Ort stillen Gedenkens gewürdigt werden, und dennoch: Die Steine waren frisch poliert, und den Sowjetstern mit Hammer und Sichel auf dem Obelisk hatte erst jüngst ein lokaler Steinmetz gekonnt aus Granit gemeißelt.

Die meisten Ehrenfriedhöfe liegen im Land Brandenburg, hier fanden auch die blutigsten Schlachten auf deutschem Boden statt. Kaum ein Ort zumindest im Oderbruch, wo nicht gefallene Soldaten bestattet wurden. Die Grabstätten sind ausnahmslos in einem sehr guten, gepflegten Zustand, woran die Kommunen ihren Anteil haben, vorrangig aber das Bundesland. Ministerpräsident Manfred Stolpe breitete von Anfang an seine schützende Hand über diese Gräber, und seine Nachfolger Matthias Platzeck und Dietmar Woidke behielten diese Linie bei.

Auch in Sachsen gibt es zahlreiche Mahnmale gegen das Vergessen. Ein zentraler Erinnerungsort an das furchtbare Leid ist die Gedenkstätte in Zeithain, die 1984 von der DDR mit Zustimmung der sowjetischen Militärbehörden angelegt wurde. Erstmals wurde damit in Deutschland (!) das Thema sowjetische Kriegsgefangene thematisiert. Zehntausende sowjetische Kriegsgefangene wurden in Zeithain zwischen 1941 und 1945 interniert, etwa 30.000 starben an Hunger, Krankheiten oder wurden erschossen.

Allen geschichtsbewussten Leipzigerinnen und Leipzigern ist natürlich der sowjetische Ehrenhain auf dem Leipziger Ostfriedhof bekannt, der in den Jahren 1946 bis 1948 geschaffen wurde. Hinter den zwei Gedenksäulen sind 259 Einzelgräber angeordnet. Die vordere Säule trägt an ihrer Spitze Hammer und Sichel in einem steinernen Ährenkranz. Auf der hinteren, höheren Säule ist ein Abbild des Ordens des Großen Vaterländischen Krieges dargestellt. In den vielen Einzelgräbern ruhen Kriegsgefangene, Soldaten und Offiziere der Roten Armee, die im Kampf gefallen oder im Lazarett verstorben sind, sowie einige Angehörige der Besatzungstruppen, die nach dem Krieg in der Leipziger Region starben. Ihre Namen und Lebensdaten sind in die rötlichen Grabsteine graviert. Unmittelbar neben dieser Anlage befindet sich eine weitere Gräberstätte, in der weit über Tausend Zwangsarbeiter aus der ehemaligen Sowjetunion ihre letzte Ruhestätte fanden.

Dieser zweisprachige Bild-Text-Band in Deutsch und Russisch dokumentiert aus Anlass des 75. Jahrestages der Befreiung erstmals die wichtigsten sowjetischen Denk- und Ehrenmale auf deutschem Territorium. Mit seiner Motivfülle und in der Komplexität von Bild und Text ist das Buch ein einzigartiges historisches Dokument und Zeugnis einer Gedenkkultur, die für das geschichtliche und humanistische Selbstverständnis der Deutschen unerlässlich ist. So wie den Gräbern und Ehrenfriedhöfen gebührt allen sowjetischen Befreiern ein zentraler Platz im öffentlichen Bewusstsein unserer Gesellschaft. Nicht nur an Gedenktagen.

📖 Frank und Fritz Schumann: „Denkmale der Befreiung. Spuren der Roten Armee in Deutschland“, Verlag Neues Leben, 256 Seiten, zweisprachig, vierfarbig, 32 €





Bild: feil - CC BY-NC-SA 2.0

## Nach der Ratsversammlung ist vor der Ratsversammlung!

**Birthe Kleemann** Nach corona-bedingter einmonatiger Pause kam der Stadtrat am 29. April wieder jenseits der Computerbildschirme zusammen. Obwohl die Versammlung in der Kongresshalle am Zoo stark „zusammengestaucht“ wurde, sind doch einige wichtige Entscheidungen getroffen worden.

Ein wichtiger Antrag, den wir ins Verfahren gegeben haben, die Fachkräfteoffensive im sozialen Bereich, wurde mehrstimmig beschlossen. Die Stadt soll gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen Maßnahmen ergreifen, um wirksam gegen den mangelnden Personal-mangel in diesem Sektor vorzugehen. „Der Fachkräftemangel in sozialen Berufen naht nicht nur, er ist längst da. Als Stadt müssen wir sogar Personaldienstleister ins Rennen schicken um die Betreuung in den Kitas zu sichern, bei den freien Trägern ist das längst Realität. Wir nehmen mit unserer Initiative die ganze Palette sozialer Berufe in den Blick. Denn nicht nur im Bereich der Erzieher\*innen in Kitas und Horten wird die Personaldecke dünner, sondern auch im Bereich der Hilfen zu Erziehung“, erklärt unsere kinder- und jugendpolitische Sprecherin Juliane Nagel die Dringlichkeit dieser Maßnahme. Hier müssen Jobs geschaffen werden! „Das fängt beim Jobticket und der Unterstützung bei der Wohnungssuche an und geht bis zur gezielten Beratung über Aufstiegsmöglichkeiten im Berufsfeld. Auch eine bessere Eingruppierung von sozialpädagogischen Fachkräften gehört

dazu. Wir wünschen uns zudem eine Förderung der berufsbegleitenden Ausbildung für Fachkräfte der sozialen Arbeit nach Vorbild des Programms für Erzieher\*innen, das es in Leipzig seit einem Jahr gibt.“

Auch im kulturellen Bereich muss sich in diesen Zeiten dringend etwas tun: Die Stadtverwaltung hat inzwischen erkannt, dass viele Selbstständige durch das Raster der von Bund und Ländern aufgestellten Corona-Hilfsprogramme fallen. Mit heißer Nadel wurde an einem Soforthilfeprogramm gestrickt, das in den nächsten zwei Monaten immerhin 2000 Euro an Solo-Selbstständige ausreichen soll. Der Stadtrat machte zwar den Weg frei für das Programm, unser Änderungsantrag dazu wurde allerdings abgelehnt. Damit wollten wir auch Selbstständige mit eine\* Mitarbeiter\*in in das Programm einbeziehen. Außerdem wollten wir erwirken, dass der Fördermitteltopf nicht bei fünf Millionen Euro gedeckelt wird. Marianne Küng-Vildebrand, unsere Sprecherin für Wirtschaft und Beschäftigung, erklärt dazu: „Bei fast 12.000 Solo-Selbstständigen in Leipzig wäre bei 2500 Antragsteller\*innen Schluss. Dass der Bedarf weit größer ist, ist jetzt schon absehbar. Ein Förderprogramm bei dem gilt, der Schnellere ist der Gewinner, ist ungerecht.“

Wichtig war uns auch die Thematik städtischer Wohnungsbestand. Mit dem Beschluss von 29. April werden Immobilien an die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB)

und die Saatzucht Plaußig mbH übertragen. Gemeinsam mit den Fraktion Bündnis90/Die Grünen und SPD haben wir uns dafür stark gemacht, dass der Weiterverkauf dieser übertragenen Immobilien ausgeschlossen ist. Außerdem wird ausgeschlossen, dass Mieter im Zuge einer Sanierung aus ihren Wohnungen getrieben werden. „Im Vordergrund muss nun eine behutsame Sanierung der Objekte und attraktives, preiswertes Wohnen stehen“, macht Steffen Wehmann, Sprecher für Haushalt und Finanzen, deutlich. „Wir wollen bis zum 30.09. ein Sanierungs- und Integrationskonzept für die zu übertragenden teilsanierten und unsanierten Immobilien vorgelegt haben (27,5 % Leerstand des zu übertragenden Wohnbestandes!). Eine Entmietung im Zuge der Sanierung ist grundsätzlich auszuschließen.“

Bis zur nächsten Ratsversammlung erwarten wir außerdem die Beantwortung unserer Anfragen an die Verwaltung, die uns und allen anderen Fraktionen schriftlich zugesagt wurden. So möchte unser Vorsitzender Sören Pellmann beispielsweise wissen, wie viele weibliche und diverse Arbeitnehmende prozentual in der Stadtverwaltung der Stadt Leipzig beschäftigt werden.

Am 20. Mai heißt es wieder: Masken auf und Abstand halten.





### 3 Bilder vom 1. Mai 2020

Unter dem Slogan "Solidarisch aus der Krise" hatte DIE LINKE. Leipzig dazu aufgerufen am Internationalen Kampf- und Feiertag der ArbeiterInnenklasse – unter der Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln – Flagge zu zeigen. Wir fordern alle dazu auf, sich dafür einzusetzen, dass den systemrelevanten Berufen endlich auch eine relevante Besserbezahlung zukommt!

*Bild links oben:* Da unsere Fahrraddemo nicht genehmigt wurde, zeigten unsere GenossInnen eben dezentral Flagge. Hier vor dem Leipziger Volkshaus.

*Bild rechts oben:* Auch auf anderen Kundgebungen waren unsere GenossInnen am Start. Hier auf dem Augustusplatz.

*Bild rechts unten:* Zu einem gemeinsamen Auftritt verabredeten sich auch die Vorsitzenden der Leipziger SPD, den Grünen und DIE LINKE. Leipzig, welche eine Stellungnahme unter dem Titel: „Gemeinsam Solidarisch aus der Krise“ abgaben. Zum Nachlesen hier: <http://gleft.de/3KN>



## Am 1. Mai digital dabei

**Klaudia Naceur** Den 1. Mai 2020 haben sich wohl alle linken Kräfte, Gewerkschaften, Verbände und Vereine ganz anders vorgestellt. Lautstark wollte man wie jedes Jahr den Tag der Arbeit begehen, auf bestehende Ungerechtigkeiten in der Arbeitswelt wie generell in der Gesellschaft hinweisen, den Finger wie gewohnt in die Wunde legen und ja, auch feiern. Dass das während in Zeiten der Corona-Pandemie mit Ausgangs- und Kontakteinschränkungen mindestens schwierig werden könnte, wurde immer deutlicher je näher der 1. Mai rückte.

Noch Mitte April gab es vage Hoffnung, als das Bundesverfassungsgericht im Eilverfahren das Verbot von zwei Demonstrationen kippte und damit die grundsätzlich geschützte Versammlungsfreiheit verteidigte. Der direkt gewählte Leipziger Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der Linksfraktion im Leipziger Stadtrat, Sören Pellmann, zeigte sich vorsichtig zuversichtlich, dass mit entsprechender hygienischen Schutzmaßnahmen und unter Beachtung von Mindestabständen durchaus Demonstrationen möglich sind. Ihm schwebte ein Fahrradkorso um den Leipziger Ring vor. Thematisch wollte man besonders auf systemrelevante Berufe aufmerksam ma-

chen und sich für eine bessere Bezahlung der Berufsgruppen einsetzen. Soweit die Theorie. Denn es kam anders. Denn der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hatte sich nach langem Zögern gegen Demonstrationen jedweder Art entschieden und stattdessen dazu aufgerufen, digital zusammenzukommen. Unter dem Motto „Solidarisch ist man nicht alleine“ wurden auf der Internetseite des DGB den ganzen Tag Interviews, Redebeiträge, Soli- und Kulturbeiträge via Live-Stream ausgestrahlt. Auch Sören Pellmann meldete sich aus seinem „Home-Office“ mit Leipzig-Hintergrund und grüßte die virtuelle 1.-Mai-Gemeinschaft. Seine Botschaft: Solidarität bedeutet für mich, einander zu helfen, ohne auf eigene Vor- und Nachteile zu achten. Bleibt der Blick auf den 1. Mai 2021: Dann wird man hoffentlich nicht nur den Tag der Arbeit wie gewohnt begehen, sondern vielleicht auch ein Fazit ziehen können, wie sich DIE LINKE in der Krise mit ihren Forderungen durchsetzen konnte. Forderungen wie eine Vermögensabgabe zur Bewältigung der Krisenkosten, 90 Prozent Kurzarbeitergeld oder 500 Euro dauerhafte Lohnerhöhung für die Beschäftigten im Gesundheitssystem, in der Pflege und im Einzelhandel.

### kurz & knackig

**Redaktion** Kurze Notizen aus der Partei

■ **AK 2025:** Trotz der Corona Pandemie halten wir am Plan, DIE LINKE. Leipzig inhaltlich, strategisch und organisatorisch besser zu machen, fest. Dafür haben im letzten MiB die ersten Arbeitskreise sich und ihre Aufgaben/ Schwerpunkte vorgestellt. Aktuell sind dies: AK Struktur und Digitalisierung, AK Leipzig-Nord, AK Politische Bildung, AK Neumitglieder, Mitgliedergewinnung & Basis, AK Öffentlichkeitsarbeit, AK Analyse und Strategie sowie der AK Inhalt / Leitlinien. Über die konkrete Zielstellung und die genaue Arbeitsweise entscheidet jeder Arbeitskreis eigenständig. Corona-bedingt wird empfohlen aktuelle Treffen der Arbeitskreise vor allem virtuell durchzuführen. Wenn DU weitere Themenfelder hast und/oder an einem/ mehreren AKs mitarbeiten willst, sag in unserer Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus Bescheid. Dort erhältst du Kontakt zum jeweiligen Arbeitskreis.



## Termine Digitale Bürgersprechstunden und Online-Gespräche

Mit Sören Pellmann:

### Digitale Bürgersprechstunden

Do, 14. Mai, 19-19.30 Uhr: auf Instagram  
Di, 26. Mai, 19-19.30 Uhr: auf Facebook  
Do, 28. Mai, 19-19.30 Uhr: auf Instagram  
Di, 9. Juni, 19-19.30 Uhr: auf Facebook  
Do, 11. Juni, 19-19.30 Uhr: auf Instagram  
Mi, 17. Juni, 19-19.30 Uhr: auf Facebook  
Do, 18. Juni, 19-19.30 Uhr: auf Instagram

### Online-Gespräch

Di, 19. Mai, 18-19 Uhr live auf Facebook, Twitter und Instagram: Ein Gespräch mit Brunhild Fischer vom Landesfamilienverband SHIA e.V.. Thema wird die Situation von Familien und Alleinerziehenden in Zeiten der Corona-Pandemie sein.

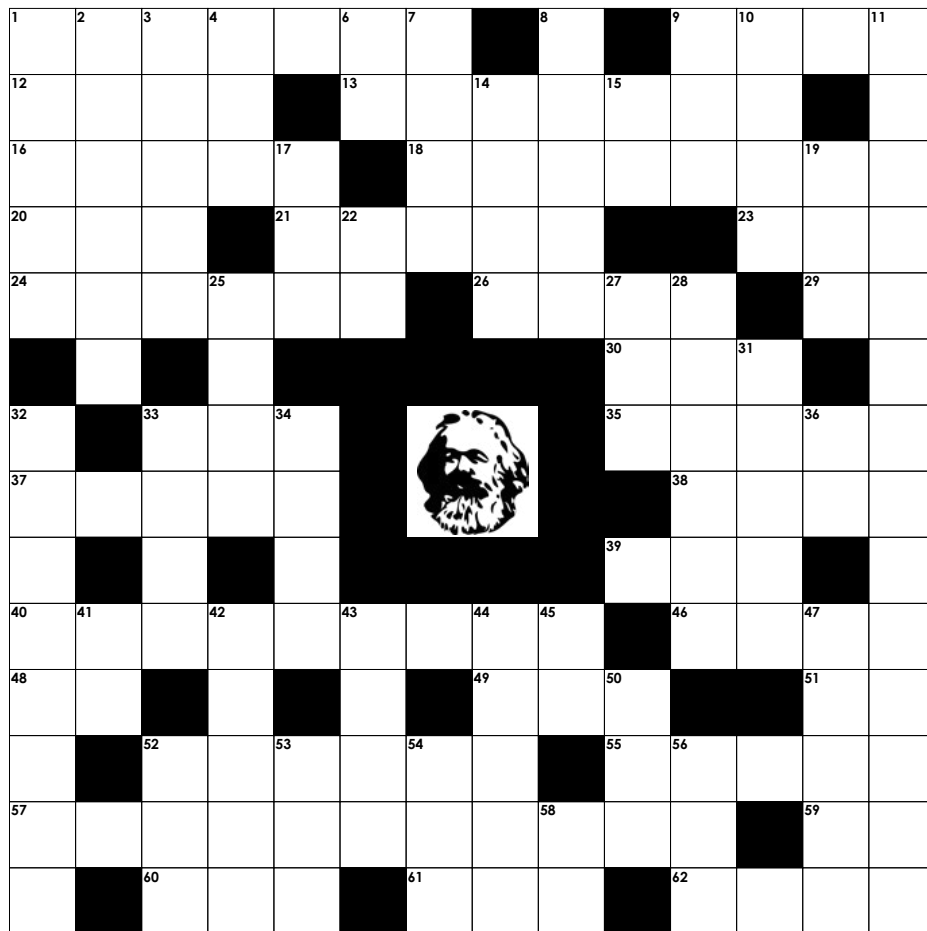
## Kreuzworträtsel

### Waagrecht:

1. Wirtschaftlich besitzlose Klasse; 11. Japanischer Schriftsteller (Nobelpreisträger 1994); 13. Französischer Bildhauer und Zeichner (1840-1917); 14. Deutscher Schriftsteller, Autor der Trümmerliteratur (1921-1947); 16. Ort im US-Bundesstaat Minnesota (Becker County); 17. Präposition (weg, von); 18. Israelische Hafenstadt; 19. Mathematisch sinnvoller Ausdruck; 21. Fruchtbares Wüstengebiet; 22. Abkürzung für die ungarische Währung; 23. Männliches Pronom; 24. Folge sozialen Abbaus und Niedriglohns; 26. Ortsteil der niederländischen Gemeinde Midden-Drenthe; 28. Epoche einer Zeitrechnung aus dem Jahr 38 v.u.Z.; 29. Deutscher Philosoph und Gesellschaftstheoretiker (1818- 1883); 31. Leipziger Politiker und Widerstandskämpfer (1890-1945); 33. Deutsche Fotografin im Spanischen Bürgerkrieg (1910-1937); 34. Berliner Historienmaler, Bekenner der Aufklärung (1725-1797); 35. Spanische Gemeinde, Region Asturien; 36. Künstlich befestigtes Ufer; 37. Ausschlag, Grind, Schorf, üble Laune; 39. Saugwirkung; 40. Sozialistischer Inselstaat in der Karibik, Landessprache; 42. Zwangslage, äußerste Armut; 44. Einer der Beinamen Odins; 47. Abkürzung für die deutsche Sprache; 48. Chemisches Symbol für Terbium; 50. Markenzeichen des Leipziger Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann; 53. Sozialdemokratin und Frauenrechtlerin (1857-1933); 55. Zentralasiatisches Hochgebirge; 56. Gesellschaftsordnung, real existent 1949-1989 in einem Teil Deutschlands

### Senkrecht:

1. Biologisches Makromolekül, Eiweiß; 2. Bestätigung im Internationalen Funkverkehr; 3. Deutsch-polnischer Grenzfluss; 4. Schwedische Ortschaft, Provinz Västera Götalands län; 5. Japanische Stadt, Präfektur Gifu; 6.



	8		44		21		30		10		6		56		42

Stadt in Nigeria, Bundesstaat Abia; 7. Eine Bezeichnung von Frondienst, von Leibeigenen zu leistender Arbeitsdienst; 8. Chemisches Symbol von Iridium; 9. Maschinenelement zur Lagerung drehbarer Bauteile; 10. Deutscher Politiker, Vorsitzender der KPD (1886-1944); 11. Deutscher Komponist und Musikpädagoge (1895- 1982); 12. Volkswirtschaftliches Budget; 15. Tierprodukt; 20. Heilige Silbe im Buddhismus; 25. Stadt im US-Bundesstaat North Carolina; 27. Ausgestoßene, Außenseiter (Mz.); 28. Ein auf sich bezogener Mensch; 30. Metallisches Zersetzungsprodukt; 32. Langschwänziger Papageienvogel; 33. Anti-

kes Kleidungsstück; 36. Deutscher Politiker und Widerstandskämpfer (1896-1945); 38. Zitronenbaum; 40. Chemische Formel für eine Verbindung von Chrom und Sauerstoff; 41. Deutscher Schriftsteller, Nobelpreisträger (1917-1985); 43. Kellner, Spielkarte; 45. Deutscher Landschaftsmaler der Düsseldorfer Schule (1832-1914); 46. Schreitvogel, Sichler; 47. Französischer Adelstitel; 49. Bezeichnung für einen Farbfächer in der grafischen Industrie; 51. Eine Sprache in Botswana und Namibia; 52. Französische Gemeinde im Departement Orne, Normandie; 54. Eine Geliebte des Zeus

### Herausgeberin:

Stadtvorstand DIE LINKE. Leipzig  
Braustraße 15, 04107 Leipzig  
Fon: 0341 - 14 06 44 11  
Fax: 0341 - 14 06 44 18  
Web: www.dielinke-leipzig.de  
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de  
Spenden: Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20  
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

**Redaktion:** Kay Kamieth (Vi.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.

**Gestaltung:** Tilman Loos  
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint kommenden Monat. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 01.06., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnhalten- de Kürzungen vor.